

**Datum:** 12. Januar 2020

**Thema: Un-Verdient 2 Teil**

**In der Gnade leben**

**Texte:** 2. Samuel 4,4 & 9,1-13

**Predigt:** Markus Mosimann

### Einstieg

Um die folgenden Ausführungen besser zu verstehen ist es hilfreich, die Predigt vom letzten Sonntag zu lesen, anzuhören oder anzusehen. Ich bin in die Rolle des **Mephiboschet gegangen** und habe aus seiner Sicht, seine Lebensgeschichte erzählt.

Hier die entsprechenden Links:

<https://mosaik-kirche.ch/media/>

<https://vimeo.com/382913776>

Die folgende Predigt ist die Fortsetzung, in der Mephiboschet erzählt was es bedeutet, als adoptierter und gelähmter Sohn des Königs zu leben.

### UN-Verdient leben

Ich habe es euch erzählt, wie ich an den Hof des Königs gekommen bin. Nun lebe ich mit meiner Frau und meinem Sohn Micha an bester Lage in Jerusalem. König David selbst hat mir diese Möglichkeit verschafft. Hinzu kommt, dass ich täglich zum Essen an den Tisch getragen werde und gemeinsam mit der Königsfamilie Essen kann.

Ich sage es dir ein weiteres Mal- das bekomme ich alles umsonst. Wenn du dabei etwas neidisch bist, dann ist das zwar nicht meine Absicht, kann es aber sehr gut verstehen. Du sagst dir ja sicher, was kann es denn Besseres geben, als alles umsonst zu bekommen! Das meinte ich zuerst auch. Doch je länger ich hier bin beschleichen mich auch immer wieder komische Gefühle. Wer bekommt im Leben einfach alles umsonst? Eines Tages möchte man sich revanchieren, man möchte was zurückgeben.

Im Folgenden will ich vier Bereiche meines Lebens mit dir teilen, mit denen ich manchmal auch zu kämpfen habe. Ich gebe dir diesen Einblick, weil ich vermute, es könnte dich manchmal auch betreffen.

### Vergleichen

Täglich sitze ich hier am Familientisch einer Königsfamilie. Wenn ich bereits am Tisch sitze kommt ein Sohn nach dem andern rein und setzt sich an den Tisch. Manchmal habe ich das Gefühl, dass sie mich mit komischen Blicken anschauen und mir so den Eindruck geben, ein

fremder Eindringling zu sein. Es hilft mir dann jeweils, wenn David mich genauso begrüsst wie seine anderen Kinder auch. Oft kommt es vor, dass ich den Eindruck habe, er würde mich besonders freundlich willkommen heissen. Dann findet oft das grosse erzählen statt. Sie erzählen von ihren Heldentaten, jeder will etwas grösser und stärker sein als der andere. David hat manchmal etwas Mühe seine Söhne zu beruhigen. Wenn sie aber so erzählen werde ich immer kleiner. Was habe ich Lahmer schon zu bieten. Alles muss für mich gemacht werden. Nicht mal mein Land, welches ich geschenkt bekommen habe kann ich selbst bewirtschaften. Davids Söhne sind gesund und können was leisten. Natürlich merkte ich im Laufe der Zeit, dass auch Davids Söhne nicht immer so königlich waren. Absalom wollte eines Tages gegen seinen eigenen Vater in den Krieg ziehen. Wie schräg ist denn das.

Ich will doch auch was tun. Dies wird aber nie der Fall sein. Ich werde für immer auf die Hilfe des Königs angewiesen sein. Im Vergleich mit den Königssöhnen bin ich plötzlich so klein und minderwertig. Oft bin ich dann unzufrieden. Es scheint tief in uns Menschen drin zu stecken. Leiste etwas, dann bist du etwas!

Kennst du das auch? Vergleichen macht zutiefst unzufrieden. Ja, das Wort sagt es schon. Es nimmt uns den Frieden.

Wenn David mich begrüsst dann sagte er: Mefiboschet, Shalom (Frieden). Wörtlich ausgedrückt sagte David eigentlich damit zu mir: Mefiboschet, zwischen uns ist alles in Ordnung. So wie es ist, ist es gut. Genau das bin ich am Lernen. Es kann GUT sein, wenn auch vieles im Leben nicht gut ist. Beim König komme ich nicht zu kurz. David hat mal ein Gebet gemacht und darin heisst es: „Der Herr ist für mich wie ein Hirte und darum habe ich keinen Mangel.“

Ich werde dabei an eine andere biblische Person erinnert dem es wohl ähnlich erging wie mir. Dann hat der Herr zu ihm gesagt: **»Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade, wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir.« 2. Kor 12,9**

So glaube ich, dass dies auch für mich und dich gilt und vergleichen mich nur unzufrieden macht.

### Festlegung

Als Kind habe ich den Namen bekommen, Merib-Baal. Dies bedeutet, „einer der gegen Baal kämpft.“ Meine Eltern waren davon überzeugt, dass unser Glaube an Gott stärker ist als die

Götter von Baal. An so einem Namen, der Kraft ausdrückt orientiert man sich gern.  
Nach meinem Unfall wurde mein Name geändert, Mefobioschet, „einer der Schande verbreitet.“ Dieser Name verfolgt, prägt und bestimmt mein Leben. Wenn immer was Negatives passiert im Leben sehe ich in meinem Namen geradezu eine Bestätigung. Worte haben Macht. Dies geschieht in dem ich über jemandem oder über mich selbst was Schlechtes ausspreche. Kennst du Aussagen über dich: Ich Trottel, ich bin blöd, ich habe immer nur Pech, ich werde nie glücklich. Es ist eine Lüge, die wir leider viel zu oft glauben. **...wenn du dich gebunden hast durch die Worte deines Mundes, und durch die Worte deines Mundes gefangen bist, Sprüche 6,2.** Die Un-Verdiente Gnade sagt dir, Du bist geliebt und darum gehörst du zu mir. Meine Identität liegt nicht in meinem Urteil noch in dem Urteil anderer Menschen, sondern einzig und allein in der Aussage von Gott.

### **Nachtrauern**

Ob wohl ich hier äusserlich doch alles habe, trauere ich manchmal dem alten Leben nach. Wenn mein Grossvater als König sich besser verhalten hätte, wäre er nicht abgesetzt worden und ich wäre an seiner Stelle heute König. Wenn mich das Kindermädchen nicht hätte fallen lassen, könnte ich ein Leben ohne Behinderung leben und könnte beweisen zu was ich fähig bin. Dann sehne ich mich manchmal nach dem einsamen Ort in Lo-Debar, wo mich niemand kannte und ich mich nicht ständig mit den anderen Söhnen des Königs messen müsste. Wenn, hätte, würde....  
All dies malt eine Traumvorstellung der Vergangenheit und verhindert, dass ich mich der Realität und dem Blick in die Zukunft stelle. Man läuft dem Vergangenen nach, das es aber so nicht gibt.

**Ich will vergessen, was hinter mir liegt, und schaue nur noch auf das Ziel vor mir. ....Leben in Gottes Herrlichkeit. Philipper 3,13.14**

### **Ablehnung**

Die Frage, die mich an manchen Tagen beschäftigt ist: Wer bin ich schon? Warum bin ich überhaupt hier? Ich bin nichts und kann nichts und werde nie was werden. Ich bin einfach ein Armer. Selbstmitleid plagt mich. Dann gibt es wieder Tage, an denen ich denke, dass der König mich nur aus lauter Mitleid an den Königshof geholt hat. Er wollte eine gute Tat tun. Es ist kein gutes Gefühl, nur geduldet zu sein. Ich bin es eben nicht wert, geliebt zu werden. Wenn ich das so denke und sage spüre ich, wie ich dem König David unrecht tue. Niemals gibt er mir das Gefühl, nicht geliebt zu sein. Mit allem was er sagt und tut, beweist er das Gegenteil. Ich

merke, es ist mein Problem. Ich lehne mich selbst ab. Ich kann mich selbst nicht lieben.

**Liebe deinen Mitmenschen wie DICH selbst!« Galater 5,14**

Das heisst ja eigentlich, Freundschaft mit sich selber haben. Wer würde einen Freund so behandeln wie er oft sich selber behandelt. Wer würde einem guten Freund sagen: Du bist einfach nichts wert, unfähig, blöd....usw. Uns gegenüber tun wir dies allerdings oft. Dies ist ein klares Indiz, dass wir „mit uns selber“ nicht befreundet sind, uns selber nicht wirklich lieben.

### **Schau auf den König**

Vier Dinge, die uns trotz unverdienter Gnade beschäftigen können. Die Frage ist, wie sie uns beschäftigen. Bin ich wie ein Slave der gezwungen wird? NEIN! Der König hat uns gerade wegen diesen Dingen angenommen und uns damit einen Sichtwechsel ermöglicht.

**Schau auf den König**

**Schau auf Gott den Vater**

## **LIEBE - Un-verdient - GNADE**

### **Fragen zur Vertiefung:**

- Lest die Geschichte auf dem letzten Predigtblatt wie ich sie erzählt habe oder wie sie in 2. Samuel 9,1-13 aufgeschrieben ist so wie sie hier aufgeschrieben ist.
- Was fasziniert dich an dieser Geschichte?
- Warum kann das Handeln von David symbolhaft mit dem Handeln Gott und Jesus Christus verglichen werden?
- Warum fällt es uns schwer, Un-verdient etwas anzunehmen? (GNADE)
- Warum sind die vier erwähnten Bereiche, (Vergleichen, Festlegung, Nachtrauern, Ablehnung) eine Gefahr in der Gnade zu leben?
- Mach für jeden Bereich eine Skala von 1-10, wie fest er dich im Leben bestimmt. (1 wenig, 10 stark)
- Was hilft, besser damit umzugehen?

**Gebet:** Gott, mein Vater im Himmel. Ich danke dir, dass ich ohne meine eigene Leistung zu dir gehören kann. Es ist Un-Verdient von meiner Seite und aus Liebe von deiner Seite. Trotzdem gibt es in meinem Leben immer wieder Dinge, die mir Einreden, dass ich es gar nicht verdient hätte. Ich nenne dir hier die Punkte, die mein Leben betreffen..... Herr ich danke dir, dass du deinen Entschluss, mich anzunehmen, bis heute nicht bereut und nicht zurückgenommen hast. Danke dass ich zu dir gehören kann.  
AMEN

Macht eine Gebetsrunde des Dankens, dass ihr dazugehört.